



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Medizinische Fakultät

Erwarten wir einen Tsunami psychischer Störungen? Kurz- und längerfristige psychische Folgen der COVID-19-Pandemie in der Allgemeinbevölkerung und bei Menschen mit psychischen Vorerkrankungen

Steffi G. Riedel-Heller

Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health (ISAP), Universität Leipzig

UNIVERSITÄT
LEIPZIG

1

ÖGD-Satelittensymposium

FORSCHUNG ZU PSYCHISCHEN FOLGEN DER SARS-CoV-2 PANDEMIE

Konzentriert sich auf folgende Gruppen:

- Allgemeinbevölkerung
- Vulnerable Gruppen] z.B. Mitarbeiter des Gesundheitswesens, Menschen mit psych. Vorerkrankungen
Erkrankte Personen

Was haben wir?

➔ Publikationsflut (Teil der „Infodemie“)

Pubmed/ Google Scholar/ PrePrint Server



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

2

2

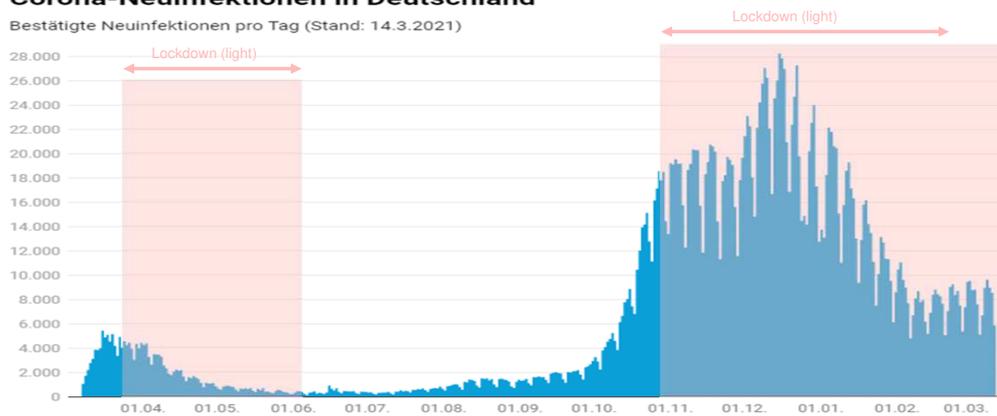
Kurz- und längerfristige psychische Folgen der COVID-19-Pandemie in der Allgemeinbevölkerung

3

EPIDEMIOLOGISCHE DYNAMIK

Corona-Neuinfektionen in Deutschland

Bestätigte Neuinfektionen pro Tag (Stand: 14.3.2021)



4

PSYCHOLOGISCHE DYNAMIK



- (1) **Kurz- und mittelfristige psychische Folgen**
Reaktionen auf das Ausbruchsgeschehen und auf die Maßnahmen des Gesundheitsschutzes (Lockdown, social distancing)



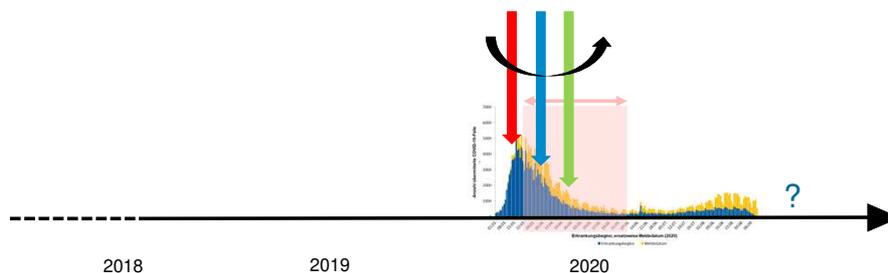
fließende Übergänge

- (2) **Langfristige psychische Folgen**
Reaktionen auf pandemiebedingte wirtschaftliche Rezession

5

META-ANALYSE VON SURVEYS

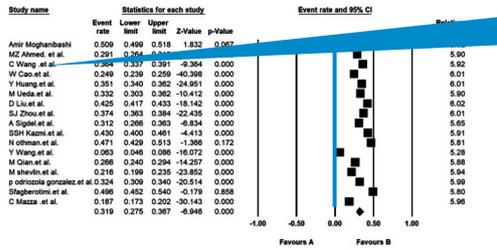
Einbezug von Surveys ohne Bezug zur Vorpandemie, Zeitpunkte zum Ausbruchsgeschehen relativ früh aber doch heterogen



6

„FRÜHE“ META-ANALYSE (Salari et al. 2020)

Prävalenz von Angstsymptomatik

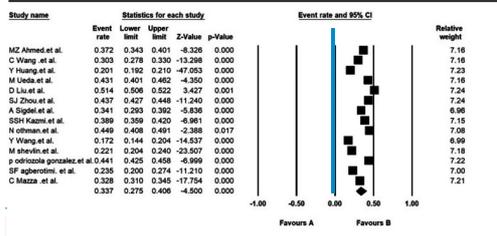


Design: cross-sectional survey using an anonymous online questionnaire. A snowball sampling strategy - the online survey was first disseminated to university students and they were encouraged to pass it on to others.

high quality)

Angstsymptomatik: 17 Studien,
n= 63,439
31.9% (95% CI: 27.5–36.7)

Prävalenz von Depressivität



Depressivität: 14 Studien
n=44,531
33.7% (95% CI: 27.5–40.6).

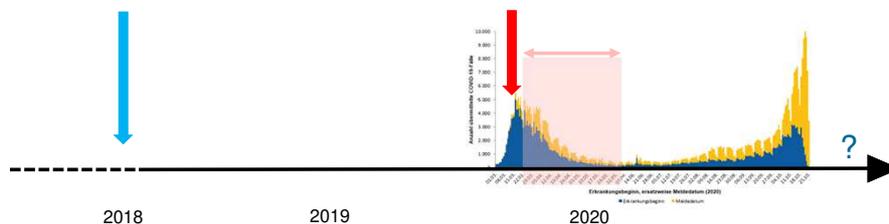
Salari N, Hosseini-Far A, Jalali R et al. Prevalence of stress, anxiety, depression among the general population during the COVID-19 pandemic: a systematic review and meta-analysis. Glob Health 2020; 16: 57. doi:10.1186/s12992-020-00589-w

7

7

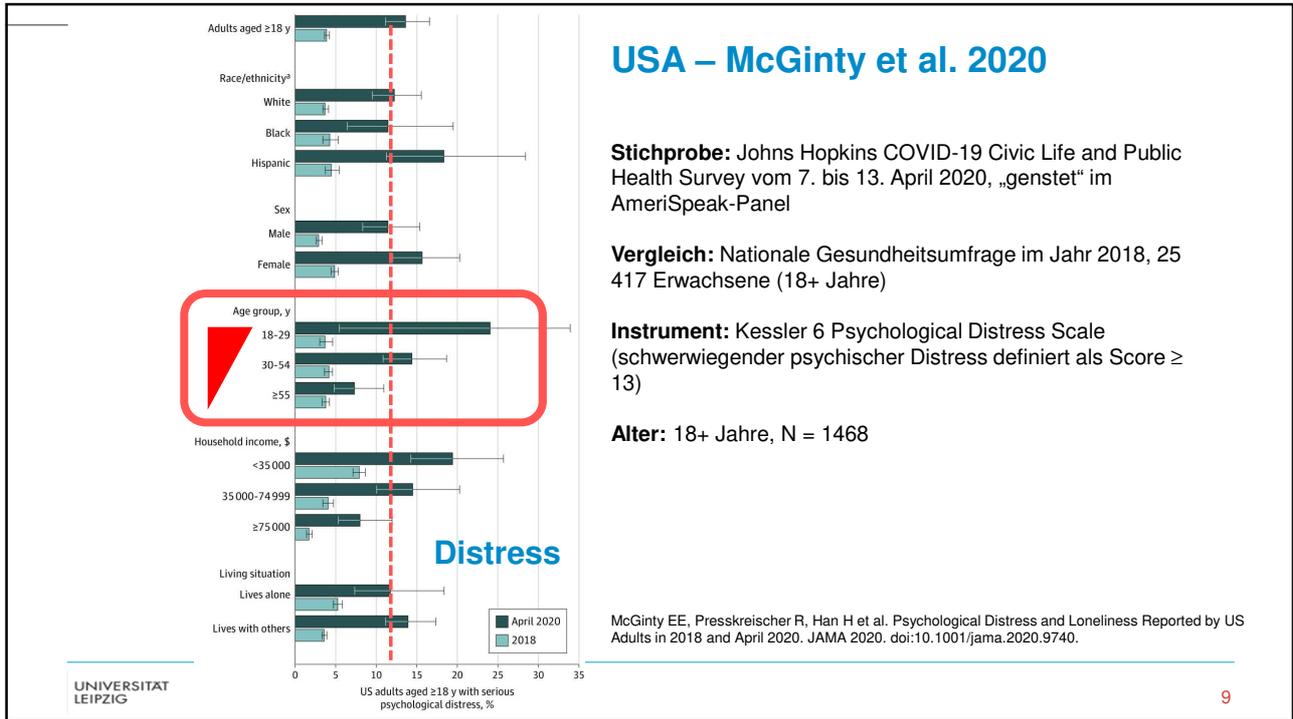
SURVEY-VERGLEICHE

Pandemie-Survey zu einer repräsentativen Studie aus der Vorpandemie-Zeit

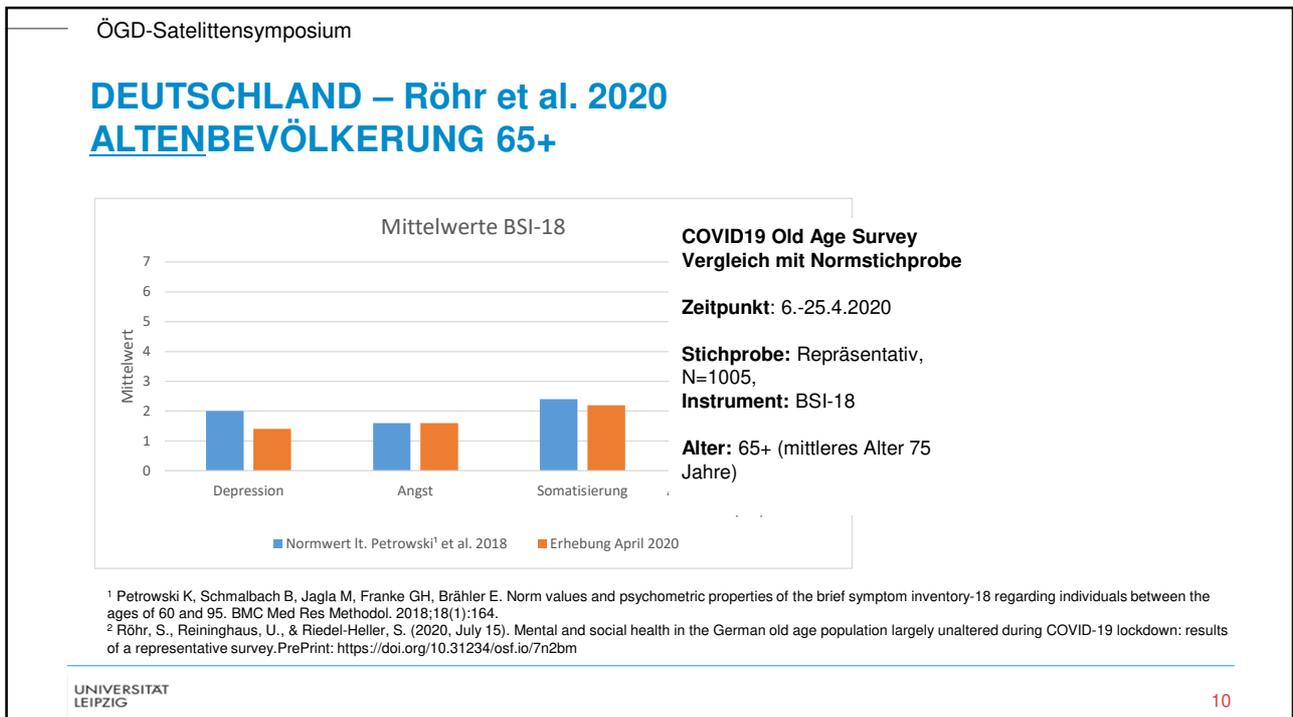


8

8

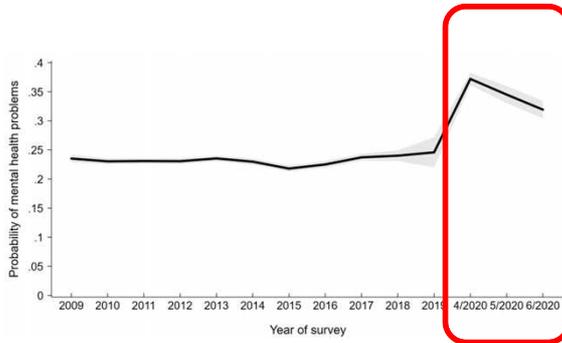


9



10

UK – Daly et al. 2020 GHQ-12: Psychischer Distress



Zeitpunkt: UK Household Longitudinal Study (UKHLS) national repräsentatives Panel, 3 COVID-19-Wellen mit erwachsenen Personen aus Welle 9 (2017-2019) im April, Mai und Juni 2020, N = 14 393

Vergleich mit: Wellen 1 bis 9 des UKHLS

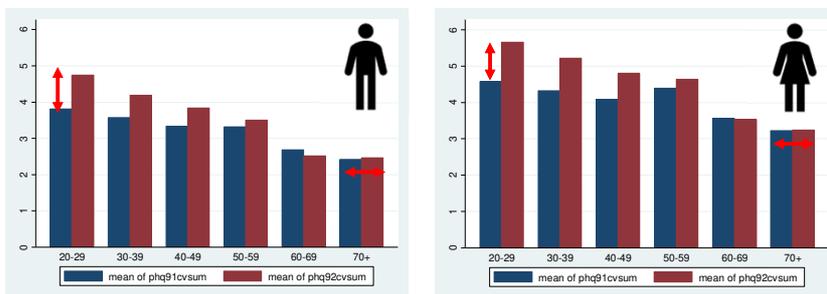
Instrumente: General Health Questionnaire (GHQ-12) zur Erfassung von unspezifischem psychischer Distress in den vergangenen 2 Wochen

Daly M, Sutin A, Robinson E. Longitudinal changes in mental health and the COVID-19 pandemic: Evidence from the UK Household Longitudinal Study. doi: <https://doi.org/10.31234/osf.io/qd5z7>

13

DEUTSCHLAND NAKO

Depressivität: PHQ-9 Mittelwerte nach Altersgruppen



Vergleich **Baseline** und **COVID-19-Befragung**

Berger, K et al. (2020) für die Expertengruppe NeuroPsych der NAKO (unpublished)

14

ZWISCHENFAZIT KURZFRISTIGE PSYCHISCHE FOLGEN IN DER ALLGEMEINBEVÖLKERUNG

- **Kurzfristige psychische Folgen** der Pandemie* sind ein **insgesamt erhöhtes Maß an Ängstlichkeit, Depressivität, an Distress und reduziertem Wohlbefinden** in der Bevölkerung
* Ausbruchsgeschehen/Maßnahmen des Gesundheitsschutzes untrennbar
- es zeichnet sich ab, dass **Jugendliche/jüngere Menschen deutlich mehr betroffen** sind, alte Menschen sind eher psychisch stabil
- Die psychologische Dynamik scheint unmittelbar der epidemiologischen Dynamik zu folgen - es gibt Hinweise, dass mit dem Rückgang des Ausbruchsgeschehens auch die psychischen Folgen rückläufig sind („**nachlaufende Spiegeleffekte**“), alternativ kommen auch Coping und Adaptation als Gründe für dieses Phänomen in Frage
- Ob es hinsichtlich der kurzfristigen Folgen **kulturelle Unterschiede** im Ausmaß der Reaktion auf die Pandemie gibt, ist offen (stärkere Reaktion in den USA und UK, weniger starke in Deutschland und in Dänemark?)

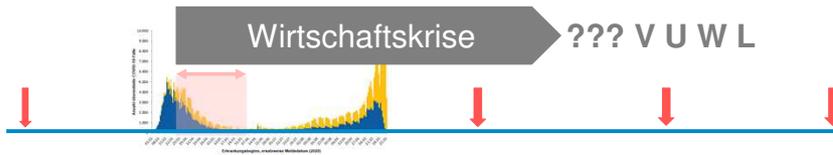
INITIALE BILDER DER PANDEMIE

- **Die bekannten Bilder aus Bergamo mit den Sargtransporten wurden für die Netz-Variante entfernt -**

- **Psychische Reaktionen auf sehr belastende Erlebnisse sind normal** und nicht zwingend Ausdruck einer längerfristigen psychischen Erkrankung. Offensichtlich „spiegeln“ sie die initiale epidemiologische Situation.
- Trotzdem erscheint die Kenntnis der Dynamik dieser psychischen Reaktionen und der besonders betroffenen Bevölkerungsgruppen für ein gelungenes Krisenmanagement unabdingbar.

LANGFRISTIGE PSYCHISCHE FOLGEN IN DER ALLGEMEINBEVÖLKERUNG

Naturgemäß noch keine Daten zur SARS-CoV-2 Pandemie



ABER:

Etablierte Zusammenhänge

- (1) zwischen **Pandemie und Wirtschaftskrise** (Daten zur Spanische Grippe & SARS, Zahlen zur SARS-CoV-2 Pandemie)
- (2) zwischen **Wirtschaftskrisen und der Zunahme psychischer Störungen** in der Allgemeinbevölkerung (z.B. Befunde aus der Weltfinanzkrise 2007/2008)

LANGFRISTIGE PSYCHISCHE FOLGEN IN DER ALLGEMEINBEVÖLKERUNG

- Wirtschaftskrisen sind regelhaft mit der Zunahme psychischer Störungen verbunden. **Deshalb muss davon ausgegangen werden, dass die pandemiebedingte Rezession folgenreich für die psychische Gesundheit der Bevölkerung ist.**
- Maßnahmen zur Stützung der Wirtschaft und zur Unterstützung betroffener Beschäftigter zeigten in vergangenen Wirtschaftskrisen Wirkung und können auch jetzt einen positiven Einfluss auf die Gesundheit der Bevölkerung haben. Wohlfahrtsstaat leistet einen wesentlichen Beitrag zur Bekämpfung der Pandemie und ihrer Folgen („zweite Auffanglinie nach der direkten Bekämpfung der Pandemie“).

Dirk Richter. War der Coronavirus-Lockdown notwendig? Versuch einer wissenschaftlichen Antwort Transcript-Verlag, Bielefeld ISBN: 978-3-8376-5545-2 (Version 13.09.2020 im Druck)

Brezna N. The welfare state and risk perceptions: the Novel Coronavirus Pandemic and public concern in 70 countries. Europ Societies 2020. doi:10.1080/14616696.2020.1793215: 1-14. doi:10.1080/14616696.2020.1793215

Kurz- und längerfristige psychische Folgen der COVID-19-Pandemie für Menschen mit psychischen Störungen

19

Folgen für Menschen mit psychischen Erkrankungen



- Zusammenhänge aus früheren Epidemien bekannt
- Viel Erfahrungswissen - viele konzeptionelle, wenige datenbasierte Arbeiten, Mangel an Längsschnittstudien

Röhr S, Müller F, Jung F, Apfelbacher C, Seidler A, Riedel-Heller SG. Psychosoziale Folgen von Quarantänemaßnahmen bei schwerwiegenden Coronavirus-Ausbrüchen: ein Rapid Review Psychiatr Prax. 2020;47(4):179-89.
Richter, D., & Zürcher, S. (2020). Mental Health Care Services during the COVID-19 Pandemic. *Psychiatrische Praxis*, 47(4), 173–175.
Pfefferbaum B., North C.S. Mental health and the Covid-19 pandemic. *N Engl J Med* 2020; 383:510-512

20

UNMITTELBARE PSYCHISCHE REAKTIONEN

Nachteilige Effekt auf die Psychopathologie
(Verstärkung vorbestehender psychischer
Symptomatik, Verstärkung von Angstsymptomatik
etc.)



Überraschende
Resilienz

- Australien: Depressive vs. Gesunde, große Fall-Kontroll-Studie (van Rheenen et al.2020)
- Spanien: SMI vs. Psychische Störungen allgemein vs. Gesunde, Fall-Kontroll-Studie (González-Blanco et al.2020)
- Indien: Survey (132 SMI) (Muruganandam P et al. 2020)
- Deutschland Survey: (196 stationäre Patienten) (Frank et al. 2020)
- Deutschland großes online-Survey: Subgruppe (Bäuerle et al 2020)

- USA: Längsschnitt laufende EMA-Studie (Pinkham et al.2020)
- USA: Längsschnitt add on zu einem RCT alte Menschen mit MDD (Hamm et al 2020)

Viele Fragen bleiben offen:

Zeitliche Dimension, Regionale Unterschiede
Differenzielle Effekte auf Menschen mit verschiedenen Diagnosegruppen?
(Hölzle et al 2020)

Van Rheenen TE, et.al. J Affect Disord. 2020 Oct 1;275:69-77. ; González-Blanco L et al. Schizophr Res. 2020 Jul 25;S0920-9964(20)30409-6. ; Hölzle P et al. Psychiatry Res. 2020 Sep;291:113175. Muruganandam et al. Psychiatry Res. 2020 Sep;291:113265. ; Frank, A et al. Psychiatrische Praxis, 47(5), 267–272. Hamm ME et al. Am J Geriatr Psychiatry. 2020 Sep;28(9):924-932. Pinkham AE et al. Psychiatry Res. 2020 Oct 1;294:113493.

MENSCHEN MIT PSYCHISCHEN VORERKRANKUNGEN – INFektionsRISIKO UND COVID-MORTALITÄT

Sekundärdatenanalyse: Nationale Datenbasis (electronic health records)
61 Million Patienten USA, bis zum 29. Juli 2020

Die **Diagnose einer psychischen Störung erhöhte das Risiko einer COVID-19-Infektion**
signifikant

(Depression adj. OR=7.64, 95% CI: 7.45-7.83, p<0.001, Schizophrenie adj. OR=7.34, 95% CI: 6.65-8.10, p<0.001).

Patienten mit der **Diagnose einer psychischen Störung und COVID-19 Infektion** hatten eine

- **erhöhte Hospitalisierungsrate** (27.4% vs. 18.6%, p<0.001)
- **und eine erhöhte Todesrate** (8.5% vs. 4.7%, p<0.001)

verglichen mit Patienten ohne psychische Störung

Wang Q, Xu R, Volkow ND. Increased risk of COVID-19 infection and mortality in people with mental disorders: analysis from electronic health records in the United States. World Psychiatry. 2020 Oct 7. doi: 10.1002/wps.20806.

TAKE HOME

Kurzfristige psychische Folgen in der **Allgemeinbevölkerung** - eher im Sinne von psychischen Reaktionen auf die Pandemie - sind zu verzeichnen: erhöhtes Maß an Ängstlichkeit, Depressivität, an Distress und reduziertem Wohlbefinden. Dies ist ein dynamisches Geschehen und scheint der epidemiologischen Dynamik zu folgen. Längerfristig muss man von einer rezessionsbedingten Zunahme psychischer Störungen ausgehen. Das Ausmaß ist aktuell nicht absehbar.

Menschen mit psychischen Störungen und psychischen Vorerkrankungen sind eine besonders vulnerable Gruppe. Man geht davon aus, dass psychische Folgen direkt als Reaktion auf die Pandemie und die Maßnahmen des Gesundheitsschutzes erfolgen, aber auch durch die eingeschränkte Versorgungssituation und die langfristige die Verstärkung der sozialen Ungleichheit aufgrund der wirtschaftlichen Rezession dazu beitragen. Erste Daten liegen vor, viele Fragen sind noch offen.

Die Psychische Gesundheit muss **zentrales Element eines Pandemiemanagements** sein – von Beginn an. Menschen mit psychischen Vorerkrankungen und psychiatrische Dienste bedürfen besonderer Unterstützung.



Riedel-Heller S, Richter D. COVID19-Pandemie trifft auf Psyche der Bevölkerung. Gibt es einen Tsunami psychischer Störungen? Psychiat Prax 2020; 47: 452–456



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Medizinische Fakultät

VIELEN DANK

Auch wenn kurzfristig nicht von einem Tsunami psychischer Störungen im engeren Sinne zu sprechen ist, so sind die psychischen Reaktionen in der Bevölkerung relevant und man muss von einer rezessionsbedingten Welle psychischer Störungen ausgehen. Menschen mit psychischen Vorerkrankungen stellen einen besonders vulnerable Gruppe dar. Die psychische Gesundheit muss im Kern-Konzept des Pandemiemanagements verankert sein.

Pro

Instit

Philip

T +49

Steffi.F

https://